

Petra Reichel
Dr. med.

Evaluation der für Patienten im World Wide Web erhältlichen medizinischen Information im Vergleich zwischen englischsprachigen und deutschsprachigen Anbietern

Geboren am 30.12.1975 in Flensburg
Reifeprüfung am 23.06.1995 in Wiesbaden
Studiengang der Fachrichtung Medizin vom WS 1996 bis WS 2002/03
Physikum am 09.09.1998 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Klinisches Studium in Mainz (Universitätskliniken)
Praktisches Jahr in Wiesbaden (Dr. Horst-Schmidt Kliniken)
Staatsexamen am 10.04.2003 an der Universität Mainz

Promotionsfach: Orthopädie
Doktorvater: Prof. Dr. med. Joachim Pfeil

In dieser explorativen Studie geht es um die im World Wide Web erhältliche medizinische Information, die für interessierte Patienten zugänglich ist. Um ein breites Spektrum abzudecken werden verschiedene Möglichkeiten der Informationsgewinnung betrachtet. Da die Nutzung des World Wide Webs in den USA bereits verbreiteter als in Deutschland ist, soll auch untersucht werden, ob sich hierbei Unterschiede in der Entwicklung erkennen lassen. Als erstes erfolgt die Testung von Ärztesuchmaschinen, die eine Suche nach Ärzten mit bestimmten Facharztausbildungen in unterschiedlichen Städten erlauben. Hierbei zeigt sich im deutschsprachigen Raum, daß keine der Suchmaschinen alle offiziellen Daten enthält. Zwei der drei getesteten Anbieter kommen den Angaben der Bayerischen Kassenärztlichen Vereinigung, bis auf Abweichung von einer Adresse sehr nah. Im englischsprachigen Raum läßt sich erkennen, daß auch hier die enthaltenen Daten in ihrer Anzahl variieren. Die genaue Zahl der zugelassenen Ärzte war aufgrund der anderen Modalitäten als in Deutschland nicht zu erfahren. Dann werden in sogenannten Beratungsforen zu den Themenkreisen "Beschwerden", "Diagnose" und "Therapie" gezielt Fragen gestellt und die Qualität der Antworten bewertet. Dabei kommt man zu dem Ergebnis, daß in diesen Foren nicht nur qualifizierte Ärzte Antworten auf die gestellten Fragen geben. Auch interessierte oder betroffene Laien beteiligen sich an den Diskussionen. Deshalb sind die Qualitäten der Antworten sehr variabel. Eine genaue Diagnosestellung ist per Mail nicht möglich. Auch eine fundierte Onlineberatung kann die persönliche Konsultation eines Arztes nicht ersetzen. Der letzte Punkt der Untersuchung bezieht sich auf die Prüfung der Volltextsuche auf Internetseiten mit medizinischer Orientierung. Im deutschsprachigen wie im englischsprachigen Raum ist die Qualität, Quantität und Präsentation der Suchergebnisse bei den einzelnen Anbietern unterschiedlich. Bei den getesteten Seiten ist zwischen den USA und Deutschland kein Unterschied bei der Entwicklung dieser Art der Informationsgewinnung zu erkennen. Nur wenige der näher bewerteten Artikel vermitteln gezielt und verständlich die gesuchten Informationen. Abschließend ist zu sagen, daß die Informationsgewinnung im medizinischen Bereich über das World Wide Web umständlich und unübersichtlich ist. Sowohl für den Patienten, als auch für den Arzt verbergen sich hier Probleme. Für beide ist es schwer zuerst die gewünschte Information zu finden und dann zwischen den aussagekräftigen und den nicht relevanten Anbietern zu unterscheiden. Sinnvoll wäre, um fundiertes von unqualifiziertem Wissen abzugrenzen, eine Qualitätssicherung für medizinische Seiten im World Wide Web.